

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag **Morgen 10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3446.

Ahrensburg, Dienstag, den 17. September 1901.

24. Jahrgang.

Der Zarenbesuch.

Der Besuch des Zaren in Deutschland, oder vielmehr sein Besuch der deutschen Flotte, hat ein Ende gefunden. Uns Land ist der Zar bei uns nicht gekommen, er hat deutschen Boden nur auf deutschen Schiffen betreten und die Absperrung auf See war eine so weitgehende, daß die Berichtersteller wenig oder nichts zu sehen bekamen. Die beiden Kaiser sollen sehr herzlich miteinander verkehrt haben und der Hoffnung, daß diese Monarchenbegegnung eine weitere Friedensbürgschaft sei, wird allseitig Ausdruck gegeben.

Ueber das Flottenmanöver, das unter den Augen der beiden Kaiser stattfand, wird berichtet: Für die Manöver sind die Schiffe in zwei Flotten getheilt: in eine blaue und eine rote Partei. Nachdem die Schiffe der blauen Partei bereits Mittwoch Abend die Rade verlassen hatten, dampften die Schiffe der roten Partei Donnerstag früh westwärts. Am 9 Uhr begaben Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus sich an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“, der alsbald in See ging; die russischen Schiffe feuerten einen Salut von 21 Schüssen.

In der Begleitung des Kaisers Nikolaus befand sich Großfürst Alexis, bei Kaiser Wilhelm befanden sich Reichskanzler Graf von Bülow und der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz. Es war herrliches Manöverwetter. Bald fielen die ersten Schüsse. Das rote Geschwader, die „Baden“ und die Brandenburger griff die Küstenpanzer der blauen Partei, die mit den Batterien von Neufahrwasser Danzig vertheidigen, an. Der Führer des roten Geschwaders war Viceadmiral v. Arnim, der Führer des blauen von Westen kommenden Geschwaders Prinz Heinrich mit den Panzerschiffen „Wilhelm der Große“, „Barbarossa“, „Sachsen“ und „Württemberg“.

Um 11 Uhr nimmt der blaue Kreuzerführer mit der roten Partei. Der Angriff der roten Partei wurde von den Küstenpanzern und Küstenbatterien, wenn auch unter Verlust abge schlagen. Die rote Partei dampft aus der Bucht. Die „Württemberg“ schleppt die durch das feindliche Feuer als schwer beschädigt angesehene „Baden“.

Von der blauen Partei wird „Sagen“ außer Gefecht gesetzt. Um 3 Uhr nachmittags kam es zum Kampf zwischen dem Westgeschwader und der roten Partei. Die Küstenpanzer suchten vergebens zur rechten Zeit heranzukommen. Ein vorzüglich geleitetes Nahgefecht, bei welchem auch die Torpedoboote eingriffen brachte die Entscheidung und damit die Beendigung des Manövers. Das Signal Kaiser Wilhelms: „Sehr gutes Manöver“ enthielt schon eine Kritik für die Flotte und ihre Leistungen. Beide Monarchen begaben sich auf ihre Yachten zurück.

Mit der Zarenreise treffen wieder, wie in früheren Jahren, Verhandlungen über Geldbedürfnisse Rußlands zusammen. Wie aus Petersburg berichtet wird, haben drei russische Eisenbahngesellschaften mit einem zum größten Theil aus deutschen Bankhäusern bestehenden Konsortium die Uebernahme von Anleihen im Gesamtbetrag von 77 Millionen Mark, die vom Staat garantiert werden abgeschlossen.

Man glaubt, daß Rußland in Frankreich noch größere Anleihen suchen wird.

Bei seinem Besuche in Danzig am Sonnabend begann der Kaiser seine Rede auf die Ansprache des Oberbürgermeisters mit folgenden Sätzen: „Ich komme soeben von der hochbedeutungsvollen Begegnung mit meinem Freunde, dem Kaiser von Rußland, welche zu unser beider vollsten Zufriedenheit verlaufen ist, und durch welche hinwiederum die Ueberzeugung unerschütterlich befestigt wird, daß für lange Zeiten der europäische Frieden für die Völker erhalten bleiben wird. Dieses Faktum macht auch mir das Herz leichter, wenn ich in die Mauern dieser alten schönen Handelsstadt einziehe.“

Mc. Kinley †.

Präsident William McKinley ist am Sonnabend Morgen 2 1/2 Uhr seinen Wunden erlegen, nachdem er seit Abends gegen 8 Uhr bewusstlos gewesen war. Seine letzten Worte waren: „Lebt alle wohl, es ist Gottes Weg,

sein Wille geschehe.“ Seine Frau sah ihn zuletzt zwischen 11 und 12 Uhr. Die Leichenöffnung ergab, daß der Tod infolge Brandwunden der durch die Kugel verursachten Wunde eingetreten ist, die Kugel wurde nicht gefunden.

Als kurz nach Mitternacht das Gerücht entstand, der Präsident sei gestorben, stürmten die erregten, gewaltigen Menschenmassen nach dem Gefängnis, wo sich Czolgosz befindet, um diesen zu lynchen. Eine große Polizeitruppe bewachte das Haus und zwei Regimenter wurden in Bereitschaft gehalten, falls die Menge die Wache stürmt.

Den bisher günstigen Nachrichten über das Befinden des schwerverletzten Präsidenten waren seit Freitag sehr ungünstige gefolgt, die das Schlimmste erwarten ließen. Der Kranke hat ansehend die ihm zugeführte Nahrung nicht vertragen und die Herzthätigkeit wurde unbefriedigend.

Ueber den Umschlag im Befinden des Präsidenten wird folgende Darlegung gegeben: Kurz nach 2 Uhr früh begannen die Kräfte zu schwinden. Der Umschlag im Befinden trat Donnerstag Nachmittag ein, als die Verdauungsorgane veragten und die Nahrungsaufnahme dringend notwendig wurde. Da die ihm einige Tage lang auf künstlichem Wege zugeführte Nahrung nur theilweise genügt, schritt man zur Ernährung auf natürlichem Wege. Wahrscheinlich war aber der Magen noch nicht genügend zur Nahrungsaufnahme geeignet. Obwohl der Fleischsaft, der dem Patienten durch den Mund zugeführt wurde, ihm das erste und zweite Mal gut bekam, stellte sich Freitag Vormittag heraus, daß ihm die Nahrung nicht weiter bekam; es entstand zum ersten Male wirkliche Besorgnis. Der Puls war enorm hoch und hatte 126 Schläge, die Temperatur betrug 100,2, die Herzschwäche nahm bedenklich zu; der Zustand des Präsidenten verschlimmerte sich ständig; um Mitternacht war die Lage kritisch. Es wurde dem Kranken Calomelöl gegeben, um die Eingeweide geschmeidiger zu machen, und Digitalis, um das Herz zu beruhigen. Kurz nach 2 Uhr wurde konstatiert, daß das Herz immer schwächer wurde. Der Puls schlug

sieberhaft. Der Präsident brach zusammen. Das Ende schien nahe. Es wurden nochmals Digitalis und Strchnin gegeben und als letztes Mittel eine Salzlösung eingespritzt, ohne unmittelbaren Erfolg. Man machte sich mit dem Gedanken vertraut, daß der Zustand äußerst kritisch sei.

Johann Most, der Herausgeber der „Freiheit“, wurde wegen eines aufreizenden Artikels in seinem Blatte in New-York verhaftet. In New-York wurde der Deutsche Karl Miller verhaftet, der geäußert hatte, er wolle den Vizepräsidenten Roosevelt ermorden, es ergab sich, daß Miller irrsinnig ist.

McKinley stand im 59. Lebensjahr und war im 5. Jahre Präsident der Union. Das Loos, von Mörderhand zu fallen, theilte er mit seinen Vorgängern James Garfield und Abraham Lincoln. Unter ihm hat das Land eine Periode gewaltigen Aufschwungs mitgemacht, der Krieg gegen Spanien ließ die Union auch international mehr hervortreten.

Der deutsche Kaiser sandte sofort folgende Depeschen: An den Staatssekretär Hay: Tief bewegt durch die Nachrichten über den vorzeitigen Tod des Präsidenten McKinley erteile ich Ihnen die tiefste und herzlich gefühlte Sympathie des deutschen Volkes für die große amerikanische Nation auszudrücken. Deutschland trauert mit Amerika um den edlen Sohn Amerikas, der in Erfüllung seiner Pflicht gegen sein Land und Volk sein Leben verlor.

Wilhelm I. R.
An Frau McKinley: Ihre Majestät die Kaiserin und ich selbst bitten Sie, den Ausdruck unserer aufrichtigsten Trauer bei dem Verlust entgegenzunehmen, den Sie durch den Tod Ihres von ruchloser Mörderhand gefallenen geliebten Gatten erlitten haben. Möge Gott, der Ihnen so manche Jahre des Glücks an der Seite des Dahingeshiedenen schenkte, Ihnen Kraft geben, um den schweren Schlag zu verwinden, mit dem er Sie heimgeführt hat.

Deutsches Reich.

Das Urtheil im Thorner Geheimbundprozess lautet gegen den Studenten Mark-

Der Trauring.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ferdinand von Bergen nahm Anneliese die halb zerpflückte Blume fort und faßte lächelnd ihre Hand. Sie wankt. Ein heftiges Zittern geht durch ihre Glieder, und sie verliert, mit sanfter Gewalt ihre Hand aus den seinen zu befreien.

„Bedarf es noch das Wort, Anneliese, heute Anneliese,“ sagte er ernst und feierlich, haben Sie nicht lange gesehen, lange gefühlt, daß ich Sie liebe, daß beim ersten Male, als mein Auge das Ihre traf, meine Seele die Ihre einzig verwandte gefunden?“

Er hatte die halb Widerstrebende bei den letzten Worten auf eine nahe Bank an seine Seite gezogen und sah forschend auf ihre lieblichen Züge, in ihr von einer Glutwelle überfluthetes, süßes Gesicht. In lauten Schlägen pochte ihr Herz, ihr Auge irrte ängstlich umher, als ob es noch nicht ihres Herzens hehres Geheimniß verrathen dürfe, bis es sich innig glückselig in das seine senkte.

„Du willst, Anneliese, Du willst die Meine sein!“ rief er entzückt aus, leidenschaftlich ihre bebenden Hände fester fassend und mit heißen Worten bedeckend. Sie zog leise ihre eine Hand aus der seinen und tastete damit nervös lachend an den Berloques ihrer Uhrkette.

„Der Ring, mein Ring,“ rief sie in jähem Schreck aus, „ich habe meinen Ring verloren.“ Sie sprang entsetzt auf. „O, helfen Sie mir ihn suchen, ich muß ihn wieder haben.“

Auch Ferdinand sprang auf, verwundert über diese eigenthümliche Wendung.

„Ist der Ring Ihnen so werth? Wie sieht er aus? Welche Steine sind darauf?“ fragte er gedehnt.

„Es ist ein einfacher, goldener Reif, — ohne Stein — ein Trauring!“ hauchte sie athemlos, ihn ängstlich ansehend. „Ich muß ihn wieder haben! Ach, helfen Sie mir suchen! O, das Unglück!“

Sie ging in Hast und Unruhe in großer Aufregung umher und suchte unter den Sträuchern und Blumen, von denen sie gepflückt.

„Ein Trauring — Ihr Trauring, Anneliese,“ ruft er in höchster Erregung aus und sieht sie mit unheimdrohenden, glühenden Blicken an. Dem heißersehnten Ziele so nahe, solch unverhoffte Nachricht! Bindet der Ring sie an einen Lebenden? Ist es wahr, was man von ihr gesagt, daß sie verheirathet? — Er kann es nicht begreifen, und an seinem eigenen Verstande zweifelnd, preßte er seine Hände an seine heiße Stirn.

Als sie ihn so düsteren, verfürten Blickes, unschlüssig, was er nun beginnen sollte, vor sich stehen sah, hob sie ihre Hände bittend zu ihm auf und rührend flehte sie:

„Helfen Sie mir, Ferdinand, Haben Sie nur dies eine Mal Vertrauen zu mir,“ und

in ihren Augen lag bange Angst und wunderbare, glückverheißende Botschaft. Und sie übte wieder den alten Zauber auf ihn aus, wie so oft, und er that, was er nicht wollte, was er für Wahnsinn hielt, er half ihr den Ring suchen, ihr, die er mit allen Fasern seines Herzens liebte — die Frau eines anderen — und unerreichbar für ihn. War sie eine Erzkollette, die mit allen Männern so umging? Ihn hatte sie betrogen, in dem Glauben gelassen, sie sei noch frei, hatte seine Huldigungen geduldet — konnten ihre saftigen Augen so lügen?! — O, schändlich war es — und doch suchte er ihren Trauring. Er lachte laut auf über diesen Hohn — und doch suchte er, als ob er sein eigenes verlorenes Glück finden müsse, mit Hast und Eifer, als gelte es seiner eigenen Seligkeit. Er schob die Blätter zur Seite, bog die Sträucher und Zweige auseinander — suchte hier und dort rastlos und unermüdet.

Er bückte sich zu einer Glodenblume hinab, von der Anneliese einige Blüthen gepflückt. Zwischen den lanzettförmigen Blättern blühte und blinkte es — er faßt danach — soll er das blinkende Ding aufheben? — Nein, was geht es ihm an! — Er fühlt wieder den bittenden Blick ihrer süßen Augen — er hebt den Ring auf, ein schwerer, goldener Reif. Sie hat es bemerkt, eilt ihm mit einem Freudenschrei entgegen, entreißt ihm den Ring und preßt ihre Lippen darauf. Thränen schimmern in ihren Augen: „Tausend Dank, tausend Dank!“

Im tiefsten Herzen verwundet, steht er mit verchränkten Armen und sieht ihre freudige Erregung. — Er weiß nicht, was er beginnen soll, so streiten und toben seine Gefühle mit einander. Sie ist auf die nahe Bank gesunken und sieht traumverloren beglückt auf den Reif in ihrer Hand.

Nun muß ein Ende gemacht werden. — All seinen Stolz zusammennehmend, tritt er zu ihr. „Es muß geschieden sein, leben Sie wohl, gnädige Frau. — Der Traum, der schöne Traum ist aus. Wie ergiff mich heute das Evangelium, das ausgelegt war, wie fühlte ich mit Ihnen — o, leugnen Sie es nicht, auch Sie waren davon durchdrungen, ich las es auf Ihrem ernstbewegten Antlitz. — Mir bleibt nicht Glaube, Hoffnung, Liebe — nein. Die Hoffnung habe ich jetzt begraben, und ihr folgt der Glaube an Sie — an die ganze Welt! — Nur eins bleibt mir noch, die Liebe — und da ich Sie nicht mehr lieben darf, Anneliese, so will, so muß ich versuchen, ob ich die Liebe zu Ihnen in mir ersticken kann! — Sie ist das Beste, was ich besitze, durch sie habe ich in diesen letzten gelegenen Wochen erst erkannt, was es heißt: „Du sollst Deinen Nächsten lieben, als Dich selbst.“ Durch die Liebe zu Ihnen habe ich erst Demuth und Barmherzigkeit, Langmuth und Duldung üben lernen — durch sie bin ich erst ein Mann geworden, und deshalb kann ich nicht im Zorn von Ihnen scheiden.“

Sie blickt erstaunt zu ihm empor und begreift nicht, was er will, daß er Abschied

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

wig-Greifswald auf drei Monate, gegen den Studenten Orszulot-Breslau auf zwei Monate Gefängniß, gegen die Aleriter Matowski, Karzynski und Bradzonski auf sechs Wochen. Sieben Angeklagte erhielten drei Wochen, zwei zwei Wochen, zwanzig je eine Woche, zwei einen Tag Gefängniß. Zehn Angeklagte erhielten einen Verweis und fünfzehn wurden freigesprochen.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit in den verschiedensten Branchen der Industrie hat zahlreiche Berliner Arbeiter dazu gezwungen, Beschäftigung auf landwirtschaftlichem Gebiete zu suchen. Natürlich werden die Güter in nicht allzu großer Entfernung von Berlin bevorzugt, denn ihre Wohnung in der Stadt wollen die Arbeiter hauptsächlich wegen des Schulbesuches ihrer Kinder nicht aufgeben. Die ländlichen Arbeitgeber lassen allmorgendlich die Arbeiter und Arbeiterinnen von bestimmten Sammelplätzen mit Leiterwagen abholen und befördern sie in gleicher Weise am Abend wieder nach Hause. Der Lohn ist zwar nicht so groß wie in Berlin, jedoch erhalten die Arbeiter als Zugabe Naturalien, hauptsächlich Obst, Gemüse und Kartoffeln, die ihnen bei der jetzt herrschenden Theuerung und Arbeitslosigkeit sehr zu Statten kommen.

Das große Feuerwehr-Denkmal der Stadt Berlin sollte bereits in diesem Monat auf dem Mariannen-Platz aufgestellt werden. Diese Hoffnung dürfte sich aber nicht erfüllen. Wie ein Berichterstatter erfährt, hat die weitere Ausführung des Werkes unter einem eigenartigen Zwischenfall zu leiden. Der Kaiser hatte beim Besuch der Kunstausstellung das Denkmal kennen gelernt; er ließ alsbald sein Befinden aussprechen, daß ihm der Entwurf eines öffentlichen, in seiner Haupt- und Residenzstadt zu errichtenden Monumentes nicht unterbreitet worden sei und erklärte ein für alle Mal, daß ihm derartige Arbeiten vor der Ausführung vorzuziehen seien. Der Kaiser scheint mit der Gestaltung des Feuerwehr-Denkmals nicht ganz einverstanden zu sein, und es dürften noch jetzt entsprechende Änderungen nicht ausgeschlossen sein. Thatsache ist jedenfalls, daß die Arbeiten auf Anordnung von oben unterbrochen worden sind und seit Wochen völlig ruhen.

Die astronomischen Instrumente der Pefinger Sternwarte, die von den deutschen Truppen zur Kriegsbeute gemacht wurden, sind jetzt in drei Eisenbahnwagen in Potsdam angekommen und sollen im neuen Drangeriegebäude bei Sanssouci aufgestellt werden. Es waren im Ganzen 56 Kolln und Risten im Gewicht von 26 000 Kilogramm. Man hatte bis dahin, mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Prinzen Thron, die Instrumente wohlverpackt in Bremerhaven gelassen. In manchen Zeitungen wird neuerdings die Fortnahme der Instrumente getadelt; mit Rücksicht auf die abfällige Beurteilung der deutschen Kriegführung durch die ausländische Presse hätte man wohl besser gethan, die Instrumente an Ort und Stelle zu lassen. — Vielleicht hätten aber eben diese Anstände sie dann mitgenommen.

Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, sind die Instrumente der Pefinger Sternwarte nicht Kriegsbeute, sondern von der deutschen Regierung durch den Gesandten in Peking nach Einnahme der chinesischen Hauptstadt angekauft worden. Die Kaufverhandlungen wurden erst legal, als der Bizefönig von Peking, Lühungtschang, eintraf. Die chinesische Regierung wollte darauf mit den Instrumenten

dem deutschen Kaiser ein Geschenk machen, doch soll die Gabe vom Kaiser abgelehnt worden sein. Die Instrumente waren auch längst nicht mehr in Gebrauch, sondern als Zierath auf der Mauer von Peking aufgestellt.

Aus Gumbinnen wird berichtet: In dem Ermittlungsverfahren „gegen unbekanntes Thäter“, betr. unberechtigte Oeffnung von Briefen, welche der Vertbeidiger des Sergeanten Hidel, Rechtsanwalt Horn, während der Untersuchungshaft an seinen Klienten gerichtet hatte, ist nunmehr auf Beschluß des Gerichts der 2. Infanterie-Division die Untersuchung eingestellt worden. Durch den stellvertretenden Kommandeur der Division, General-Major Grunau, ist dies bekannt gegeben worden unter dem Motto, es stände zwar fest, daß ein vom Rechtsanwalt Horn an Hidel gerichteter Brief geöffnet worden sei. Das sei aber lediglich aus Versehen geschehen, und ferner hätten die Ermittlungen keinen Anhalt dafür gegeben, wer der Thäter gewesen sei. Strafantrag war bekanntlich gegen den Kriegsgerichtsath Hidiße gestellt worden. Rechtsanwalt Horn wird im Namen Hidels gegen dieses Erkenntniß Berufung einlegen.

Zum Gumbinner Mordprozeß wird der „Danz. Ztg.“ berichtet, daß infolge des Auftrufs des Herrn Rechtsanwalts Horn bereits am Mittwoch, dem ersten Tage nach Bekanntwerden des Auftrufs zur Unterstüzung des Sergeanten Hidel und der anderen durch die Entlassung aus dem Militärverhältnis betroffenen Unteroffiziere, etwa 1000 M. direkt und durch die Post an Herrn Horn gezahlt sind. Mit einer Post liefen zu diesem Zweck 56 Postanweisungen im Gesamtbetrag von etwa 580 M. bei dem Vertbeidiger ein. Männer aller Parteilichungen und Stände beteiligten sich an der Sammlung. Nach anderweitigen neueren Meldungen sind bereits im Ganzen 2000 M. bei Herrn Horn eingegangen.

Bei dem in der Gegend von Schleithal und Oberseebach in Elsaß von Truppenteilen des 15. Armeekorps abgehaltenen Manövern wurde ein Schuß mit scharfer Patrone abgegeben, durch welchen zwei Soldaten verwundet wurden. Die Kugel ging unter einem Pferde durch und traf zunächst einen Offiziersburshen in die Wade. Der Getroffene erhielt am Knöchel eine erhebliche Verletzung. Ein zweiter Soldat, welcher daneben stand, wurde durch die Kugel am Arm verletzt. In unmittelbarer Nähe der beiden Verwundeten befand sich ein Major, sowie ein Adjutant. An der betreffenden Uebung beteiligten sich das Infanterie-Regiment Nr. 105, Manen und Jäger. Die sofort angestellten Recherchen nach dem Thäter blieben ergebnislos, obwohl sämtliche Gewehre untersucht wurden.

Sechs Zigeunerfinder sind auf Grund des Fürsorgegesetzes nach einem Zusammenstoß mit einer Zigeunertruppe, die sich weigerte, einen Ort in der Nähe von Herford zu verlassen, von der Polizei trotz des Protestes der Mütter zurückgehalten worden. Das Gericht hat nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ dem Antrag des Landrathsamtes auf Ueberweisung der sechs Zigeunerfinder zur Fürsorge- Erziehung entsprochen mit der Begründung, daß die Kinder mit Kirche und Schule nicht in Beziehung kommen, zu ehrlicher Arbeit von den Eltern nicht angehalten werden und ein Familienleben, das auf der Arbeit des Vaters und der Sorge der Mutter beruht, nicht kennen lernen, sobald sie, wenn sie aus diesen Verhältnissen nicht herausgenommen werden, das

selbe wieder wie ihre Eltern: Landstreicher, Bettler, Diebe, also eine Landplage für jeden Staat werden.

Berlin, 15. September. Das Kriegsministerium theilt mit, daß trotz der Auforderung, zum Empfangen von Verwandten bei den ostasiatischen Truppenteilen nicht nach Bremerhaven oder Münster zu reisen, zahlreiche Angehörige eintreffen und zurückgewiesen werden müssen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß aus familiären Gründen der Zutritt zu den Truppen, auch Offizieren absolut ausgeschlossen ist.

Alle Postsendungen, namentlich Pakete, sind praxiischer Weise nach Münster so zeitig abzusenden, daß sie am Tage des Eintreffens des betreffenden Dampfers in Münster eingehen.

Ausland.

Afrika.

Das Schwimmbad, das auf Kosten des Reiches in Daresalam erbaut wird, ist untergegangen. Am 13. August sank nach der „Köln. Volksztg.“ bei der ersten Probe der Dichtung einer der Pontons, auf denen die Seitenwände aufgebaut sind, wie man sagt, infolge eines Fehlers an der Pumpmaschine, das ganze neue Schwimmbad langsam auf den Grund des Hafens. Zu retten war nichts mehr. Am nächsten Morgen war nur noch ein meterlanges Stück des Ramins und eine Flaggenstange sichtbar. Das Dack soll bis jetzt eine halbe Million gekostet haben. Es sollte erst in einigen Tagen von dem Gouvernement übernommen werden, sodast den ganzen Schaden die Erbauer (Howald's Werte in Kiel) zu tragen haben.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 16. September. Die hies. Sanitätskolonne der Militärlichen Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend nahm in der Stärke von 15 Mann mit ihren Geräthen gestern an der Uebung, die eine Anzahl Sanitätskolonnen aus der Provinz bei Izhoe veranstaltete, theil. Die Uebungen fanden in Gegenwart des Herrn Landraths Junge zwischen Lagerdorf und Izhoe in einem Gelände statt, das mit hohem Haldekraut und Tannengebüsch bewachsen war. Die Verwundeten wurden von kräftigen Schullknaben dargestellt, welche von den Kolonnen aufgeführt und zunächst an die Chaussee transportiert wurden, um von da an die Bahn gebracht und verladen zu werden. Auch eine Feldbahn zum Transport der Verwundeten wurde von den Kolonnen gebaut. Die Uebung dauerte von gegen 3 bis 6 Uhr. Abends fand noch eine Berathung über die Gründung eines Provinzial-Verbandes der Sanitätskolonnen statt.

Herr Graf Schimmelmann ist heute mit Familie zu sechswochenlichen Aufenhalt nach seinen Besitzungen in Jütland abgereist. Während dieser Zeit wird das hiesige Schloß mit einer Dampfheizung versehen, deren Anlage einer Firma in Dittensen übertragen worden ist.

Recht unglücklich zu Fall kam am Donnerstag Morgen ein Arbeiter von Bremerberg, der sich mit dem Fuhrwerk seines Herrn beim Provianttransport befand. Als die Pferde zu einer schnelleren Gangart angetrieben waren, geriet ein Kartoffelsack, auf

dem er saß, ins Aufschießen und fiel vom Wagen, den Kutscher mit sich reisend. Die Räder des Wagens verletzten ihn recht erheblich am Kopfe, so wurde ihm das Ohr fast vollständig abgerissen. Nachdem von einem Militärarzt dem Bedauernwerthen die erste Hilfe geleistet war, wurde er nach Hause transportirt.

In unseren Gärten und Kartoffelfeldern findet sich jetzt ein Giftgewächs, das schwarze Nachschatten, vor dem nicht dringend genug gewarnt werden kann. Die Blätter wie insbesondere die grünen, 3. Zt. der Pflanze glänzend schwarzen Beeren sind derartig giftig, daß der Genuß einiger derselben den Tod zur Folge haben kann.

* Altrahstedt, 16. September. Das Kreisblatt bringt eine Verfügung des Königlichen Schulvisitatoriums, wodurch die alljährlich einmal stattfindenden Schulvergünigen geregelt werden. Hierdurch wird bestimmt, daß das Vergnügen für sämtliche Kinder unentgeltlich sein muß, Beiträge dürfen von den Kindern oder deren Eltern nicht erhoben, und die in einzelnen Orten mißbräuchlich noch stattfindenden Hausammlungen sollen nicht geduldet werden. Kostspielige Preise dürfen nicht vertheilt werden. Die Abhaltung einer Tanzlustbarkeit bleibt gestattet, jedoch nur bis 9 Uhr Abends und unter Ausschluß der Teilnahme Erwachsener. Die Abhaltung des Vergnügens an einem Sonntag ist verboten. Die entstehenden Kosten sind von der Schullkasse zu tragen, freiwillige Beiträge sind direkt an diese einzuliefern.

* Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitag Abend gegen 1/7 Uhr in Saßel. Die bei dem Landmann Kramp beim Heuereinfahren beschäftigte Arbeiterfrau Paap fiel beim nachhausefahren durch einen unglücklichen Zufall vom Heuwagen und blieb beläubt auf der Erde liegen. Von dem Landmann und einem Soldaten wurde sie ins Haus getragen, wo ihr von einem Stabsarzt die erste Hilfe geleistet wurde. Die bedauernswerthe Frau ist auf einer Seite vollständig gelähmt.

Kiel, 15. September. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin von Rußland unternahmen heute Nachmittag eine längere Spazierfahrt mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich. Nach der Abenddinner begaben sich der Kaiser und die Kaiserin von Rußland an Bord des „Standart“.

Kendsburg, 11. September. Gegen die von der hiesigen Polizeiverwaltung angeordnete Schließung von etwa 100 Brunnen, die von den Besitzern Beschwerde bei der Regierung erhoben worden. Da eine Nachprüfung verschiedener Wasserproben die Untauglichkeit des Wassers zu Gebrauchszwecken ergeben hat, beschränkt sich die Beschwerde gegen das Polizeiverbot betreffend die Verwendung der Brunnen zur Entnahme von Wasser zu Spül- und industriellen Zwecken. Einem weiteren Vorgehen der Polizei in dieser Angelegenheit wird eventuell Widerstand durch Inanspruchnahme der Gerichte entgegengekehrt werden. Der hiesige Haus- und Grundbesitzherrscherverein hat bereits beschlossen, die zur Herbeiführung eines richterlichen Erkenntnisses erforderlichen Kosten zu bewilligen.

Kleine Mittheilungen.

Die Firma Wilhelm Spatuhl & Co. in Lübed hat, da ein verachteter Akord nicht zu Stande kam, am Mittwoch Konkurs angemeldet. Die Passiven sollen über 400 000 M. betragen.

von ihr nimmt, daß sie sich jetzt trennen müssen.

„Bleiben Sie, Ferdinand, ich verstehe Sie nicht. — Lesen Sie doch, was in dem Ringe steht,“ sagte sie bittend und reichte ihm denselben.

Er nahm den Reif, und ihn in seinen Händen drehend laß er:

„Großgörchen, d. 2. Mai 1813. M. v. R.“ Er sieht sie fragend an und giebt den Ring zurück: „Lösen Sie mir das Räthsel, was sollen die Buchstaben bedeuten, und das Datum der Schlacht von Großgörchen?“

„So hören Sie, weshalb der Ring so werthvoll, so unerseßlich für mich ist. Er ist ein altes Erbstück meiner Urgroßeltern und hat sich von ihnen auf Kind und Kindeskind vererbt — ein letztes Andenken, ein Vermächtniß meiner Eltern, meiner theuren Mutter, die ihn zuletzt getragen und nach meines Vaters Tode als ihr höchstes Kleinod bewahrt hat. Mein Urgroßvater trat als Freiwilliger bei Bühows Korps ein, und als die Stunde des Abschieds von seiner jungen Frau schlug, opferien beide in Begeisterung ihre goldenen Trauringe auf dem Altar des Vaterlandes und tauschten sie gegen eiserne ein. In der Schlacht bei Großgörchen traf meinem Urgroßvater, nachdem er sich und einen Kameraden mit namenloser Tapferkeit gegen das mörderische Feuer der Feinde vertheidigt hatte, eine französische Kugel vor die Brust. Er sank zur Erde, sein Kamerad eilt ihm zu Hilfe, und — o Wunder — er war unverfehrt. Die

Kugel war an einer starken goldenen Kapsel, in der das Bild meiner Urgroßmutter war und das er stets auf dem Herzen trug, abgesprungen, und so hatte ihm das Medaillon das Leben gerettet. Als mein Ahrn dann wieder glücklich und wohlbehalten zurückgekehrt war, ließ er aus dem Golde der Kapsel zwei neue Trauringe machen und das Datum der Schlacht von Großgörchen mit den Anfangsbuchstaben seines Namens M. v. R. — Max von Rambin — in den einen und denen seiner Gattin — A. v. R. — Anneliese von Rambin — in den anderen eingravieren. Den zweiten Ring besitzt Max — mein einziger Bruder. Er ist nach dem Tode unserer Mutter mein Schutz und Trost. Er hat mich hierher gebracht, und mit Sehnsucht erwarte ich seine Rückkehr. Kurz vor ihrem Tode gab mir nun meine Mutter diesen Ring mit ihrem reichsten Segen, er sei ihr höchstes Kleinod, er habe ihr, ihrer Mutter, ihrer Großmutter, die ihn vor ihr getragen, das höchste Lebensglück — den geliebten Mann glücklich zu machen — gebracht. Da mußte ich ihr versprechen, daß ich mich nur dann von dem Talisman trennen würde, — wenn ich „den“ gefunden hätte, mit dem mich der Ring — einst für immer — vereinen sollte. — Und des Segens meiner theuren Mutter sicher — wollte ich den Ring von meiner Uhrkette lösen — wollte ihn — dem geben — den ich — lie — be.“

„Anneliese, Du liebst mich!! Du bist frei? Nicht an einen anderen Mann gebunden?“ jubelt er entzückt auf. „Bergieh,

daß ich einen Augenblick an Dir, Du Reine, gezwifelt.“ Er stürzt ihr zu Füßen, schlingt seine Arme um sie und sieht ihr verklärt in die von Thränen schweren Augen. Zitternd steht sie ihm den Ring an seinen Goldfinger. Seine Hände falteten sich über den ihren. In weihewoller Andacht zieht er sie an sein Herz und küßt sie. —

Unsichtbar, sie segnend ist der Geist der theuren Verstorbenen ihnen nahe. Leise flüstert es in den Bäumen, leise rauscht die See: Glaube, Hoffnung, Liebe!

Mannigfaltiges.

König Christian von Dänemark als Freiwerber. Der Kopenhagener Porträtmaler Jensen verlor dieser Tage seine Frau, und als sie beerdigt wurde, bemerkte man unter den vielen Blumenpenden, die den Sarg schmückten auch einen prächtvollen Kranz, der vom König Christian gesandt und mit seinem Namen versehen war. Die Theilnahme des Königs hat, so wird dem „B. L. N.“ aus Kopenhagen geschrieben, ihre Geschichte, die über die jetzt durch den Tod getrennte Ehe einen romantischen Schimmer wirft. Die Eltern Jensen's waren kleine Bürgerleute und hatten nicht die Mittel, ihren Sohn zum Künstler ausbilden zu lassen. Der junge Mann besaß aber ein bedeutendes Talent, das ihm schnell vermögende und einflußreiche Gönner verschaffte, unter diesen den König Christian, der sich für den jungen Künstler sehr interessirte und ihn in die Kunstakademie eintreten ließ. Einige Jahre später, als der junge Mann schon die goldene Medaille der Akademie erworben hatte, verliebte er sich in die Tochter eines sehr reichen Kaufmannes, der jedoch von

dieser Verbindung nichts wissen wollte. Eines Tages, als der König den jungen Maler auf der Straße traf und sein trauriges Aussehen bemerkte, fragte er ihn nach dem Grund seiner Trauer. Der Maler schüttelte dem Monarchen sein Herz aus, und erhielt von ihm das Versprechen, daß er die Sache in die Hand nehmen wolle. In der That begab sich denn auch der König persönlich zum Vater des jungen Mädchens, dem Staatsrath Holmblod, schilderte ihm das Talent des jungen Künstlers und legte es durch, daß der junge Mann die Hand seiner Angebeteten erhielt. Kurz nachher fand die Hochzeit statt, die zu einer sehr glücklichen Ehe führte. Dreißig Jahre sind seit dieser Zeit verfloßen. Trotzdem erinnerte sich der König noch jenes Tages, wo er als Freiwerber für den jungen Maler aufgetreten war, und beim Tode der Frau hat er auf die geschilderte sinnige Art seine Theilnahme gezeigt.

Die größte Wette, die bisher bekannt ist, wurde dieser Tage in New-York abgeschlossen, nämlich 1 Million gegen 600 000 Mark. — Mr. Mastin, der Präsident der Pittsburger Börse, wettete im Auftrag einer Anzahl amerikanischer Millionäre mit Mr. Ringsley aus London, daß die englische Segel-Yacht „Shamrod“ den Amerika-Pokal nicht gewinnen wird.

Freudiges Wiedersehen. Ein Weltbummler, der soeben in die Heimath zurückgekehrt ist, beendete, wie ein französisches Blatt erzählt, die Erzählung seiner Reiseerlebnisse mit einer Schilderung der Qualen, welche dem wahren Patrioten selbst die freiwillige Verbannung bereitet und schließt: „Als ich in mein Zimmer trat und dort den Steinerzettel fand, vergoß ich Thränen der Freude.“

In Wagen...
Käber de...
am Kopfe...
vollständig...
Militärarzt...
geheilt...
wird.

Die Garnisonverwaltung im Laßkötter...
Lager erhielt vom Kriegsministerium die telegraphische Anweisung, aus ihrem Depot 2200 Betten und ebenso viele Tische und Schenkel vor Bahn nach dem militärischen Lager bei Münster i. W. abzuhenden, da die hier am 20. d. d. erkrankten Soldaten verschiedener Truppentheile untergebracht werden sollen.

Durch einen schrecklichen Unglücksfall kam eine junge Frau in Enge bei Led um Leben. Dieselbe wollte aus einer Bodenlute auf ein Feder Korn herabspringen. Dabei drang ihr die nach oben gehaltene Gabel durch die Nase ins Gehirn. Die Frau ist nach mehrtägigen schmerzvollen Leiden gestorben.

Der Gutspächter des Grünhaus, adel. Gutes Metkamp, ließ seine nahe beim Hofe lagernden neun großen Kornemden mittels einer Dampfmaschine ausdreschen. Bei dem starken Winde flogen nun Funken aus dem Schornstein der Lokomobile heraus und entzündeten einen der Emen. Das Feuer breitete sich mit rasender Schnelligkeit auf sämtliche Getreideemden aus; selbst die Dampfmaschine ist ein Raub der Flammen geworden.

Nach der Reparatur sollte eine Dampfmaschine in Glesburg probirt werden. Die Führung des Strahlrohres war zwei Personen übertragen, welche aber bald bei dem immer stärker werdenden Druck nicht mehr im Stande waren, es zu halten und deshalb fallen ließen. Durch diesen Umstand erhielt der Wasserstrahl die Richtung nach dem Fenster der Wohnung eines Arbeiters, die dem Probeplatz gegenüberlag, und durchschlug dort die Scheiben, wodurch die am Fenster sitzende Frau mit ihrem Kinde mehrere Wunden im Gesicht erhielten.

Ein Arbeiter der Zuckersabrik in Weselburen wurde von einem scheu gewordenen Stier auf die Hörner genommen und auf einen entfernten Steinberg geworfen. Der Mann wurde an den Beinen und Armen schwer verletzt.

Von einem Ijehoer Jäger wurde ein Rehkuh geschossen, dem schon vor längerer Zeit der Unterschabel vollständig weggeschossen worden war. Das Thier hatte sich trotzdem gut genährt und war in der Entwicklung nicht zurückgeblieben.

Die Landwirthse Beder und Koch-Töning verkauften ihren Hengst „Heimbühl“ für 15 000 M. an ein Konfession auf Seeland. Der Hengst wurde bei der Kürtung in Weledorf als bester im Kreise Süderdithmarschen bezeichnet.

Ein Streitfall eigener Art hat sich zwischen zwei Bürgern und Nachbarn in Sonderburg entwickelt. Der eine besitzt nämlich einen Hahn, welcher jeden Morgen in der Frühe den andern durch seinen lauten Morgenschrei im Schlummer stört. Das von dem Nachbar an den Besitzer des Hahnes geachtete Eischen dieses Thier abzuwickeln wurde abgelehnt. Auf die Beschwerde des ersten verlegte die Polizeiverwaltung eine Geldstrafe von 3 M. gegen den Hahnbesitzer, der sich indessen hierbei nicht beruhigt hat, sondern gerichtliche Entscheidung beanprucht.

Ein origineller Handel wurde in Hufum auf der Neustadt zum Abschluß gebracht. Ein dänischer Händler verkaufte einen Saugsohlen für 25 Pf. für das Pfund Lebendgewicht. Das Gewicht des Thieres betrug 430 Pfund, der Verkaufspreis belief sich demnach auf 150,50 M.

Manuigfaltiges.
Die Krisis in der Industrie- und Bankwelt, eine Folge der Ueberspannung der letzten Jahre, zieht immer weitere Kreise. Unter den Nothleidenden befindet sich jetzt auch die Welgnische Wollenweberei in Gera, die in acht Städten Fabrikniederlagen hat. Man will den Konturs dadurch vermeiden, daß man die Gläubiger zu bewegen sucht, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu bilden, welche das Geschäft übernimmt. Nach dem Status sollen die Passiven nur 1 285 000 M., die Aktiven dagegen über 3 Millionen betragen. — Aus Breslau wird gemeldet, daß der Direktor Schoslag von der Aktien-Gesellschaft vereinigter Schiffer nach Verübung großer Betrügereien Selbstmord begangen hat.

Fünf Jahre unerschuldigt im Zuchthaus. Der Häusler Budach aus Niemisch-Laba (Landkreis Guben, R.-L.), der wegen Ermordung des Forstaufsehers Grünte zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist plötzlich aus der Strafanstalt in Brandenburg entlassen worden und bei seiner Familie wieder eingetroffen. Das vor fünf Jahren gefällte Urtheil ist aufgehoben worden. Budach ist Vater von sieben unmündigen Kindern.

Doppelhirschung. In Lützel fand dieser Tage in aller Frühe durch den Scharführer Reindel die Hinrichtung zweier vom Schwurgericht zum Tode Verurtheilter statt. Der eine Verbrecher war der Tapezier Förmer, der den praxibirenden Arzt Dr. Heydenreich ermordet hat; die zweite Person war die Be-

sitzerfrau Braun, die ihren Ehemann vergiftet hatte.

Katzensteuer. Die Stadt-Gemeinde Augustsburg (Agr. Sachsen), gedenkt eine Katzensteuer zu erheben. Der Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Föha hat kein Bedenken dagegen, daß der Versuch mit Einführung einer solchen Steuer gemacht werde.

Das gefährdete Festessen. Bei dem Schützenfest in Heldburg in Meiningen erschien plötzlich — der Gerichtsvollzieher und wollte das Schützenmahl mit Gänzen, Enten, Alen u. im Auftrage des Bierlieferanten pflanzen. In der Noth legte sich der Schützenmeister ins Mittel und rettete das Mahl, das dann in schönster Harmonie und bei richtig bezahltem Bier seinen Verlauf nahm.

Codexsturz eines jugendlichen Artisten. In dem Kassel benachbarten Melungen hat sich eine traurige Katastrophe abgepielt. Die Künstlertruppe Blondin-Frania zeigte ihre Thumseil-Produktionen, als plötzlich der 13-jährige Blondin ausglitt und zur Erde stürzte. Der Kleine war auf der Stelle todt; er hatte das Genick gebrochen.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Hofe des Besitzers Albrecht in Trinkenheim bei Pr.-Eylau. Der Trainjockey Hübner fand in einem Stall an der Wand ein doppelläufiges Jagdgewehr. Dieses war nach der Behauptung des Besitzers ungeladen und infolge dessen umgedreht. In einem Loch in der Wand des Stalles befanden sich jedoch zwei Patronen. Hübner trat mit dem Gewehr aus dem Stalle heraus und legte auf den Trainjockey Hüllstein, einen Besitzersohn aus Stockheim, an. Zuerst drückte er den Hahn des ungeladenen Laufes ab, soll dann einem Kameraden zugerufen haben, er möge doch mal sehen, wie eigentlich das Gewehr funktioniert. In demselben Augenblick jedoch trachte ein Schuß. Hüllstein griff sich mit beiden Händen nach der Brust und brach dann, einige Schritte zurücktaumelnd, bewußtlos zusammen. Hübner trat schnell aus dem Stalle heraus und stellte sich an die Pforte, wohl um den Anschein zu erwecken, als sei er bei dem Vorfalle gar nicht theilhaftig gewesen; er wurde jedoch sofort durch Augenzeugen überführt. Hüllstein hat die ganze Schrotladung in die Brust bekommen und einige Schrotkugeln haben das Herz getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Der Thäter wurde vorläufig festgenommen.

„Kauft keine englische Waaren!“ Unter diesem Schlußwort beginnt sich in den Niederlanden ein Krieg im Frieden gegen England zu entwickeln. Auch in Frankreich greift diese Bewegung Platz. Dort wurden in Handbültern gedruckte Formulare verbreitet, die unter Hinweis auf das „elende Benehmen der Engländer gegen die Buren“ und unter der Begründung, „daß es Pflicht ebenso wohlwundersames Interesse für alle anständigen Menschen ist, sich gegenseitig zu unterstützen“, die Lieferanten ersuchen, keine einzige Waare englischen Ursprungs zu liefern.

Einem Akt unfetterlicher Rohheit kamen die Behörden in Münsterberg (Schlesien) auf die Spur. Es wurde festgestellt, daß in der Ortschaft Korschwitz der 26 Jahre alte geistesranke Sohn Emil der Stellenbesitzer Spätkerscher Eheleute von seinen Eltern gefangen gehalten werde. Bei der sofort vorgenommenen Durchsuchung des Hauses fand man in einem ganz finsternen Raume Emil Spätker gefesselt in einem Bett; er war nur mit einer Leinwandjade bekleidet, sonst vollständig nackt und ungedeckt; beide Unterarme waren bis zu den Ellenbogen über einander gelegt und durch das Bettuch und einen Strick in dieser Lage erhalten.

Aus Miquels Studentenzeit erzählt ein Jugendbekannter des verstorbenen Ministers: Johann Miquel ging mit einem jüngeren, eben zur Universität zugereisten Fuchs auf dem Göttinger Wall spazieren; das Thema der Unterhaltung bildeten Karl Marx und seine Theorie von der zunehmenden Proletarisierung der Massen u. Sie näherten sich einem Bettler; der mitleidige Fuchs wollte gerade seine Börse ziehen, da sagte sie der Kandidat Miquel und schob sie dem Fuchs in die Tasche zurück mit den klassischen Worten: „Mensch halten Sie doch die Kräfte nicht auf!“

Die Kohlenpreise versucht man trotz des großen Rückgangs in der Industrie auf der früheren Höhe zu halten und hat dies u. A. auch durch Einschränkung der Förderung zu erreichen gesucht. Jetzt wollen aber die künstlichen Mittel nicht mehr vorfallen, da namentlich der englische Wettbewerb sich immer fühlbarer macht. Auch in Holland und Belgien findet eine starke Einfuhr englischer Kohlen statt. Infolge der Konkurrenz haben sich in Norden, Hamburg, Lübeck, Bremen u. , wie die „B. Ztg.“ meldet, die Preise der Kohlen um 15 Prozent erniedrigt.

Aufgehobenes Spielereinst. In Köln wurde in der Nacht zum Dienstag von einem Kriminalkommissar nebst einer Anzahl Beamten eine größere Spielergesellschaft überumpelt, die in einem Zimmer des Schloß-Café u. beträchtliche Summen spielte. Die Polizei beschlagnahmte die auf den Tischen liegenden Geldsummen; während dessen schlugen die Spieler die Spiegelscheiben entzwei und flüchteten theilweise durch die Fenster auf die Straße. Einige, darunter der Banhalter, wurden verhaftet. Mehrere Personen sind

durch die hohen im Spiele verlorene Summen um ihr ganzes Vermögen gebracht worden; dadurch wurde das Treiben der Gesellschaft aufgedeckt.

Familiendrama. In Offenbach am Main hat die Wittve des Eisenbahnbetriebssekretärs Ulrich ihre vier Kinder, zwei Knaben im Alter von 2 $\frac{1}{2}$, und 11 Jahren, sowie vor acht Tagen geborene Zwillinge erbrockelt und sich dann selbst erhängt.

Berlin und Paris. Nach den endgültigen Ergebnissen der jüngsten Volkszählung in Frankreich hat sich die Bevölkerung von Paris in den letzten fünf Jahren um 148,604 Köpfe, das ist ein Drittel der gesammten Bevölkerungszunahme Frankreichs in dieser Zeit, vermehrt. Da Paris im Jahre 1896 2,511,955 Einwohner zählte, so muß es deren jetzt 2,660,559 haben. In dem Jahr 1891 bis 1896 hatte sich Seineebels Bewohnerzahl nur um 64,000 Köpfe erhöht. Dagegen war die Zahl in dem Zeitraum 1886 bis 1891 um 102,405 Köpfe gewachsen. Die Erhöhung von 1881 bis 1886 belief sich aber wieder nur auf 74,000 Köpfe. Die jegliche verhältnißmäßig starke Vermehrung ist zum großen Theil auf die letzte Weltausstellung zurückzuführen. Ebenso war die Weltausstellung von 1889 auf die Bevölkerungszunahme in jenem Jahr fünf von erheblichem Einfluß. In gleichem Sinne wirkte die Weltausstellung von 1878. Das Steigen des Verkehrs und das Blühen von Handel und Gewerbe fördern natürrgemäß den Zugzug. Paris hatte also im Frühling dieses Jahres 2,660,559 Einwohner, während Berlin am Ende des vorigen Jahres 1,884,345 Bewohner aufwies. Die deutsche Kapitale steht also der französischen gegenwärtig um rund 775,000 Einwohner nach. Wann wird Berlin diesen Vorsprung den Paris einstweilen noch besitzt, eingeholt haben? Wann wird Berlin unter Europas Millionenstädten die zweite und nicht wie jetzt die dritte Stelle einnehmen? Ist das überhaupt wahrscheinlich? Sofern nicht politische oder wirtschaftliche Umwälzungen schwerster Art erfolgen, gewiß! Vor hundert Jahren war Paris mindestens viermal so groß wie Berlin, im Jahre 1880 aber war es nur noch einmal so groß. Gegenüber den 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Bewohner, die Deutschlands Kapitale vor zwanzig Jahren besaß, nannte Frankreichs Hauptstadt 2 $\frac{1}{4}$ Millionen ihr eigen. Dieses Mehr von 1 $\frac{1}{2}$ Millionen ist in den letzten zwei Jahrzehnten auf rund 7/8 Millionen heruntergegangen. Paris hat in den letzten zwanzig Jahren um rund 400,000 Einwohner zugenommen, also durchschnittlich um 20,000 jährlich. Berlins Bevölkerungszahl dagegen hat sich in dieser Zeit um rund 750,000 erhöht, also durchschnittlich um 37,500 jährlich. Berlins Einwohnerzahl wächst also fast doppelt so rasch wie die von Paris. Die deutsche Metropole muß mühen, so weit menschliche Voraussicht reicht, die französische einholen und übertreffen. Am das Ende des Jahres 1903 herum wird Berlin 2 Millionen Einwohner zählen, und ein Vierteljahrhundert später wird es deren 3 haben. Paris dürfte, wenn es so weiter wächst wie seit 1880, in siebzehn Jahren die 3. Millionen voll machen. Um die Zeit, wo Berlin 3 Millionen zählt, wird Paris 3,200,000 besitzen, und in weiteren zehn Jahren, also schon Anfangs der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts, muß sich das Schicksal von Paris, hinsichtlich der Bevölkerungszahl von Berlin erreicht oder übertroffen zu werden, erfüllen haben. Wer's erlebt, wird's sehen.

Ueber Hölzel, Bismarck und die Liberalen findet sich in der „Deutschen Rundschau“ in den Erinnerungen über die Familie v. Bunsen eine interessante Mittheilung. Fraulein v. Bunsen erzählt darin aus dem Leben ihres Vaters, des Abgeordneten v. Bunsen, daß Bismarck bei der ersten Nachricht von Hölzelschen Attentat auf den Tisch geschlagen und ausgerufen habe: „Jetzt haben wir sie!“ Die Sozialdemokraten, Durchlaucht? fragte einer der Anwesenden. „Nein, die Liberalen“, war die Antwort Bismarck's. — Die Nationalliberalen stimmten dann bekanntlich nach dem Hölzelschen Attentat für das Sozialistengesetz.

Ein Prophet. Von einem sonderbaren Kauz, der in Freiburg in Schlesiens seinen Wohnsitz hat, erhält die „Berl. Abendpost“ folgende Zuschrift: „Wie ich aus meinem prophetischen Kriegsträumen schliefte, wird in den nächsten Tagen die deutsche Mobilmachung zum Besten plötzlich beginnen. Anlässlich der in Erfüllung gehenden Barbarossa-Sage — 1190—1901 — wird sich im Deutschen Reich eine unbeschreibliche Begeisterung erheben. In Mecklenburg-Schwerin werden im Laufe dieses Monats bedeutende russische Truppenmassen landen und erst im Dezember 1901 zurückgeschickelt werden. Die großen russischen Truppenkonzentrationen an der galizischen Grenze beweisen, daß Rußland bald die Offensive ergreifen wird.“ Hoffentlich bringen die nächsten Tage doch eine angenehme Ueberschauung als den von dem Freiburger Propheten angekündeten „Weltkrieg“!

Ein Denkmal für Klaus Groth. Vor Kurzem hat sich aus Vertretern des „Allgemeinen Plattdeutschen Verbandes“ und

der Stadt Kiel sowie aus Freunden und Verehrern des vor zwei Jahren verstorbenen Dichters Klaus Groth ein Komitee gebildet mit der Aufgabe, dem Altmeister niederdeutscher Dichtung in Kiel ein würdiges Denkmal zu errichten. Die Stadt Kiel hat zu den Kosten des Denkmals eine namhafte Summe bewilligt und will auch den Denkmalsplatz unentgeltlich zur Verfügung stellen. Der geschäftsführende Ausschuß des Komitees, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Fuß in Kiel, Dr. Schrader in Berlin und dem Vorsitzenden des „Allgemeinen Plattdeutschen Verbandes“ Karl Seemann in Berlin, wendet sich nun an alle Freunde niederdeutscher Sprache und Art mit der Bitte, Gaben zu dem genannten Zweck beizusteuern. Die Gelder sind unter der Bezeichnung „Klaus Groth-Fonds“ an die „Dresdner Bank“ in Berlin einzufenden.

Neueste Nachrichten.
Frankfurt a. M., 14. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Heilbronn: Der Zusammenbruch der Heilbronner Gewerbank erregt hier ungeheures Aufsehen. Obwohl in Bankrott die Geschäftsführung des Instituts schon längere Zeit großes Mißtrauen erweckt hatte, ist man doch auf eine derartige Katastrophe nicht gefaßt gewesen. An dem Krach sind insbesondere kleinere Leute, Handwerker und Gewerbetreibende, stark theilhaftig. Aber auch zwei hiesige Banken sollen nicht unberührt sein, doch läßt sich bei der großen Bestürzung nichts Genaueres erfahren. Höchstwahrscheinlich ist das ganze Aktienkapital verloren, denn die Direktion hat in der leichtsinnigsten Weise gewirksam gemacht und hinter dem Rücken des Aufsichtsraths in Goldbares spekulirt. Dabei wurden 1 $\frac{1}{2}$ Millionen verloren. Das Gebäude der Gewerbank wird fortgesetzt von vielen Leuten umlagert, die ihre Guthaben erheben wollen.

Buffalo, 14. September. Roosevelt traf hier ein und suchte zunächst seinen Freund Wilcox auf. Sodann begab er sich unter Ehrengeleit in das Haus, in welchem Mac Kinley ruht,kehrte dann zu Wilcox zurück und leistete in dessen Hause den Präsidenteneid.

Die Leiche McKinleys geht am Montag früh nach Washington ab, wo sie aufgebahrt werden wird. Die Bestattung findet am Donnerstag in Canton (Ohio) statt. Die Autopsie der Leiche hat ergeben, daß der Tod infolge des Brandigwerdens der durch die Kugel verursachten Wunde eingetreten ist. Die Kugel ist nicht gefunden worden.

Buffalo, 14. September. Der Bericht der Ärzte über die heute stattgehabte Autopsie der Leiche McKinleys besagt: Die Kugel, welche den Präsidenten am Brustbein traf, durchschlug nicht die Haut und verursachte nur eine unbedeutende Verletzung. Die andere Kugel aber ging durch beide Wagenwände. Man fand beide Löcher durch die Nadelstiche völlig geschlossen, aber bei beiden Löchern war das Gewebe ringsum brandig. Nachdem die Kugel durch den Magen gegangen war, ging sie weiter in die Hinterwand des Unterleibs hinein und verletzte den oberen Theil der Niere. Auch dieser Theil des Wundanalns war brandig geworden und zwar hatte sich der Brand auf die Bauchspeicheldrüse ausgebreitet. Die Kugel ist noch nicht gefunden worden. Es war kein Anzeichen von Bauchfellentzündung oder einer Krankheit anderer Organe vorhanden. Der Tod war die Folge des Brandes, welcher im Magen an den von der Kugel verursachten Wunden eintrat und ferner des Brandes der Gewebe um den weiteren Wundanal. Der Tod war durch keinerlei chirurgische oder medizinische Behandlung zu verhindern. Er war die direkte Folge der von der Kugel verursachten Wunde.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrabsdorf.

Gegen Feld u. Hausmäuse:
Gifthafer, ganz grüßförmig, gequetscht, gefärbt und ungefärbt. Giftwägen, ganz gequetscht, verköhlt u. roh. Giftkugeln, Gift-Pillen, Phosphorpillen mit Witterung.

Gegen Ratten:
Phosphordreie mit Witterung, Arsenik, frische Meerzwiebeln.

Gegen Ungeziefer,
Räude der Schafe und Hunde:
Wanzengifte, Viehwaldspulver, Insekten- und Ungezieferpulver.

Zur Desinfektion:
Carbol, Creolin, Chloralkali, Epsol, Carbollalkali, Formalin, Formal, Aroformol und Andere s. mehr.

Apotheke in Ahrensburg.

Wie aus den Bechtern (S. Broschüre) ersichtlich, empfehlen diese Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Bluthieren und deren Folgezuständen, Stoffwechsellörungen, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalerien die

Apotheker
Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Erhältlich in Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Besondere beachtung verdient Extract von Säfte 1,5 gr., Weichsugarbe, Absolut, Mue Je 1 gr., Bitterer, Menthol je 0,5 gr., basis Gentiana und Bittere, Anisöl je 0,1 gr., in gleichen Theilen und im Quantum um decaus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
G
Y
M
B.I.G.

Wochenbericht über den Buttermarkt.
Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, den 13. Septbr. 1901.
Neue Gröningerstr. 15.

Der Markt ist ruhig. Die Käufer scheinen sich an die hohen Preise nicht gewöhnen zu können und sind die Aufträge nur spärlich. Die Einfieferungen sind zwar nur klein, jedoch dürften dieselben kaum geräumt werden. Kopenhagen erhöhte die Notierung heute um 3 Kronen, während die hiesige Notierung um 4 M. ermäßigt wurde.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) M. 112-119
2. Qualität " 105-108
Russische Molkereibutter M. 100-104
Bauernbutter aller Art " 75-90
Galzische Sommerbutter " 84-86
Amerikanische Butter " 80-85
Schmierbutter " 30-40

Standesamt Ahrensburg.
Monat August.

Geboren: Am 5. Tochter dem Gerichts-Diätar Gustav Emil Niders in Ahrensburg. 8. Tochter dem Zimmermann Ernst Herm. Christiar Ahlers in Ahrensburg. 10. Sohn dem Produkthändler Hm. Kröger in Ahrensburg. 14. Tochter dem Maler Wilhelm August Franz Schomader in Ahrensburg. 15. Tochter dem Gerichtsdiener August Wihl. Duchow in Ahrensburg. 16. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Wulfsdorf. 18. Sohn dem Arb. Johann Hinrich Schnoor in Ahrensburg. 20. Tochter dem Arb. Johann Hinrich Hohn in Ahrensburg. 21. Tochter dem Arb. Johs. Ferd. Adolf Huth in Timmerhorn. Sohn dem Viehhändler Ferd. Ferd. Specht in Kremerberg. 22. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Kremerberg. 25. Unehel. Kind männlichen Geschl. in Ahrensburg.

Aufgeboren: Am 13. Schuhmacher Claus August Christian Witten in Ahrensfelde und Schneiderin Bertha Sammann in Bünningstedt. 14. Handlungsgehülfe Carl Ferd. Emil Johs. Lindenberg in Lübeck und Auguste Margaretha Maria Groth in Hamburg. 30. Postbote Eugenius Karl Christoph Pöden in Dienstmädchen Martha Ida Henriette Neuendorf, beide in Ahrensburg.

Geschließungen: Schlachter Emil Heinrich Wilhelm Ahlers und Haushalterin Anna Dora Arps, beide in Bünningstedt.
Gestorben: Am 1. Paul Rahm in Gut Ahrensburg, 234 Tge. alt. 2. Gustav Heinrich Witten in Beimoor, 207 Tg. alt. 6 Todgeb. Kind männlichen Geschl. in Bünningstedt. 6. Schneidermeister Johann Rudolf Köpke in Ahrensburg, 85 J. alt. 8. Gertrud Adolfsine Auguste Dibbert in Ahrensburg, 138 Tg. alt. 10. Heinrich Friedrich Ernst Waeger in Ahrensburg, 3 J. alt. 21. Arbeiter Hinrich August Johann Kruse in Ahrensburg, 67 J. alt. 23. Ehefrau Emilie Wilhelmine Stahmer geb. Dabelstein in Bünningstedt, 40 J. alt. 24. Steinbauer Johann Eggert Drendahn in Ahrensburg, 83 J. alt. 26. Emil zum Felde in Wulfsdorf, 134 Tg. alt. 31. Maurer Aug. Ferdinand Karl Soltau in Vierbergen Gem. Ahrensfelde, 26 J. alt.

Anzeigen.

Dankjagung.

Für die uns erwiesene Theilnahme und reiche Kränzpende bei der Beerdigung meines lieben Mannes, uneres lieben Bruders und Onkels, jagen wir dem Kampfgenossenverein von 1848/51, dem Kampfgenossenverein von 1870/71, der militärischen Kameradschaft von Altrahstede, Lonnendorf und Umgegend, dem landw. Verein von Altrahstede und Umgegend, den Mitgliedern der Spar- und Darlehnskasse, den Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung, sowie sämtlichen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Vorsitzenden der militärischen Kameradschaft Herrn Rhode und dem Herrn Propsten Chalybaeus für ihre trostreich gesprochenen Worte.

Familie Bud.

Altrahstede, 13. September 1901.

Junges Mädchen kann das Schneidern erlernen. Näh. bei Frau Eckard Ww., Altrahstede.

Polizei-Verordnung,
betreffend
die Polizeistunde in den Landgemeinden und den Gutsbezirken des Kreises Stormarn.

Auf Grund der §§ 5 ff. der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen vom 20. September 1867 - G. S. S. 1529 - und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 - G. S. S. 195 - verordne ich mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses was folgt:

§ 1. In den Landgemeinden und den Gutsbezirken des Kreises Stormarn beginnt die Polizeistunde während des ganzen Jahres um 11 Uhr Abends u. endigt um 4 Uhr Morgens.

§ 2. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, den Beginn der Polizeistunde in folgenden Fällen abweichend festzusetzen und zwar: a) in den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März auf 12 Uhr Nachts; b) in den Orten mit starkem Ausflugsverkehr aus den benachbarten Großstädten für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September auf 12 Uhr Nachts; c) für die Bahnhofsrestaurationen der Eisenbahnen auf den Zeitpunkt der Abfahrt des letzten Zuges. - Welche Orte als solche mit starkem Ausflugsverkehr - unter b - zu betrachten sind, bestimmt der Kreis-Ausschuß auf Antrag oder nach Anhörung der Ortspolizeibehörde.

§ 3. Mit dem Beginn der Polizeistunde endigen die öffentlichen Tanzveranstaltungen und sonstigen Lustbarkeiten, jedoch soll die Ortspolizeibehörde befugt sein, im einzelnen Falle bei Ertheilung zur Abhaltung auf Antrag eine längere Dauer der Lustbarkeit zu gestatten.

§ 4. Auf den Jahrmärkten, Volksfesten und dergleichen ist mit Eintritt der Polizeistunde der Verkauf der Waaren einzustellen, die Verkaufsstellen, Buden, Zelte und dergleichen sind zu schließen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haft tritt bestraft, soweit nicht nach den all. gemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verurteilt ist.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1901 in Kraft. - Gleichzeitig werden alle im Kreise Stormarn über denselben Gegenstand bisher erlassenen Verordnungen für die Landgemeinden und die Gutsbezirke des Kreises außer Kraft gesetzt. Wandsbek, den 30. August 1901.

Der königliche Landrath.
v. Bonin.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Ahrensburg, 14. September 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Elektrizitätswerk
der Gemeinde Ahrensburg.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Lieferungen für das Elektrizitätswerk lediglich auf Grund von Lieferzetteln zu erfolgen haben, die von Mitgliedern der Verwaltung unterschrieben sind, andere werden nicht anerkannt.

Anträge auf durch das Werk auszuführende Reparaturen, Aenderungen und Neuanlagen sind direkt an die Verwaltung und nicht an die Werkbediensteten zu richten.

Ahrensburg, 13. September 1901.

Die Verwaltung.
Ziese.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Grundbesitzer werden hierdurch aufgefordert, bis zum 23. September d. J. die Wasserläufe, Auen und Bäche von Kraut, Schilf und dem, dem Abfließen hinderlichen Triebsand, gründlich zu reinigen.

Ahrensburg, 13. September 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von
Storbwaren aller Art,
Kinderwagen von 11 M. an, Wagenverdecke von 3 M. 50 Pfg. an, Puppenwagen, Sportkarren, Schiebkarren und Blockwagen, Lehn-, Kaiser-, Feld-, Garten- und Triumph-Stühle, Blumentische und Blumenständer, Schließ- und Waschkörbe, Handkörbe in jeder Art.
Carl Hartjen, Seiler, Ahrensburg,
Hamburger Straße 33.

Kaffee und Thee,
stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,
Chokoladen, - Zuckerwaren, - Backwerk,
- Kolonialwaren, - Gewürze u. Früchte.
Konserven aller Art,
Geräucherte Fleischwaren im Ausschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch,
Holländer-, Zilsiter-, Schweizer- und Parmesan-Käse,
- garantiert reine Weine, -
Cognac, Arrac, Rum, Süssigkeiten u. ff. Liqueure,
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens
Ahrensburg, Hagenor Allee 14. **M. Gaens.**
Fernsprecher Nr. 27.

Prima
engl. Stückkohlen,
zur Maschinenheizung,
empfehlen
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem
Herren-, Damen- u. Kinder-
Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen aller Art
schnell und billig.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Jagdpachtbeträge an die Empfangsberechtigten erfolgt bei der diesmaligen Hebung der Gemeindesteuern durch die Gemeindevorsteher. - Soweit bei dieser Gelegenheit die Auszahlung nicht bewirkt werden kann, werden die Empfangsberechtigten ersucht, die ihnen zustehenden Beträge bei der Gemeindefinanz bis zum 20. d. Mts. in Empfang zu nehmen.
Ahrensburg, 16. September 1901.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Auktion.

Wittwoch, 25. September ex.,
sollen im Lokale des Herrn Schadendorff diverse Mobilien und gute Betten versteigert werden. Das Nähere wird noch bekannt gemacht.
Philipp Moses,
Auktionator.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Rindel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Zugelaufen
ein Hahn. Gegen Kostenerstattung abzuholen bei Frau König, Ahrensburg, Beimoorer Weg Nr. 9.

David Vogel,
Kaufmännischer Sachverständiger u. Bücher- Revisor.
Vermittelung von Accorden, Ankauf von Hypotheken u. Forderungen, Taxator in Concurs, Nachlass und anderen Sachen.
Commissions-Auskünfte.
Zu sprechen in Altrahstede, am Bahnhof, bei Hrn. Joh. Fischer, Dienstags u. Donnerstags v. 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr Nachm. Sonst Hamburg, St. Pauli, Oelmühle 33.
Sprechzeit: Morgens v. 8-10 Uhr

Zu verpachten
in der Hagenor Allee 2 Koppel Land, ca. 10 Tonnen groß, durch Ph. Minges, Ahrensburg.

Bekanntmachung!
H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
übernimmt die Führung von **Prozessen** beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derelbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neu angelegten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze**

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen die Hausmänner:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Prima
engl. Stückkohlen
(bolsower),
zur Maschinenheizung,
sowie auch
prima engl. Rußkohlen
(bolsower)
und
beste böhmische Braunkohlen
(Marke Saxonia)
empfehlen
H. F. Meggersee,
Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker,**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Mehrere Pianos,
3-tönig, 7-8tönig, X-tönig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.

Tüchtiges Kleinmädchen,
welches lothen kann, bei Lehrer in Hamburg gesucht. Wäsche aus dem Hause. Lohn 70-80 Thlr.
Rüden, Rathhausstr. 6.

Junges Mädchen
sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, bei familiärer Stellung und Gehalt. **Dora Harbi, Schmalenbeck,** bei Meier.

Rechnungs-Formulare
empfehlen **E. Ziese, Ahrensburg**